



EHC Saastal

Der Trainer des Leaders

Nach vier Runden in der neuen 1.-Liga-Saison steht der EHC Saastal zuoberst der Tabelle. Trainer Stéphane Python, haben Sie das erwartet? Und was gibt es sonst noch für Gründe für den optimalen Start? | Seite 17

FC Basel verliert Meistercoach

Was sich seit Tagen abgezeichnet hatte, hat der FC Basel nun offiziell kommuniziert: Thorsten Fink (43) verlässt den Titelhalter per sofort und unterschreibt beim HSV bis 2014. Der bisherige Assistent Heiko Vogel (35) steigt zum Chef ad interim auf. Dafür haben die Norddeutschen gemäss «Blick» mindestens 800 000 Franken zu überweisen. Zumindest bis zum Ende der Vorrunde wird Finks langjähriger Wegbegleiter Vogel das Team leiten. Ihm räumen die Verantwortlichen quasi die Chance ein, sich für die definitive Übernahme des Postens zu bewerben.

Ein sofortiges Engagement von Luzerns Trainer Murat Yakin wurde von der Basler Vereinsleitung offenbar nicht ernsthaft in Erwägung gezogen. «Wir haben nirgends eine Anfrage deponiert», betonte der designierte Präsident Bernhard Heusler. Wenige Stunden nach der Veröffentlichung seines Entscheids wandte sich Fink in der Kabine persönlich an die Spieler. Es war kein Abschied mit Floskeln. Im engsten FCB-Kreis flossen Tränen.

«Es war etwas vom Emotionalsten meiner ganzen Karriere», beschrieb Team-Captain Marco Streller hinterher den «Trennungsschmerz». Fink liess verlauten, es sei ihm nicht leichtgefallen, Basel nach «wundervollen» Jahren zu verlassen. Heusler: «Wir werden wie eine 1 hinter Vogel stehen.» Und Vogel: «Ich bin keine Fink-Kopie. Fink ist Fink und ich bin halt ein Vogel.»

Da blieben sie wenigstens in der gleichen Tiersparte, scherzte der Rotschopf. | Si

FC Basel | Heiko Vogel ersetzt beim Schweizer Meister Thorsten Fink. Der geht sofort nach Hamburg.

Auf den Fink folgt ein Vogel

Vier Jahre lang stand er als Assistent von Thorsten Fink selten im Rampenlicht. Nach dem Wechsel des zweifachen Meister-Trainers zum HSV spielt der 35-jährige Deutsche nun plötzlich selber erstmals eine Chef-Rolle beim FCB.

Im Gegensatz zu Fink hat Vogel während seiner eigenen Karriere als Fussballer keine Spuren hinterlassen. Aber beim FC Bayern formte er während Jahren als Nachwuchs-Coach Talente, die mittlerweile in der DFB-Auswahl Schlüsselpositionen besetzen: Bayerns Captain Philipp Lahm, Thomas Müller oder Holger Badstuber sind nur die bekanntesten vieler Namen. «Er ist eine Toplösung. Wir haben das hundertprozentige Vertrauen in ihn. Er wird seinen Weg machen», sagt FCB-Captain Marco Streller über seinen neuen Boss.

Der FCB hat dem Assistenten das Vertrauen geschenkt, einen überaus erfolgreichen Chef zu ersetzen. Wie werten Sie diesen Entscheid?

«Generell ist es ja ein Honorar dessen, was man bis jetzt geleistet hat. So sehe ich das jedenfalls. Es freut und ehrt mich, dass man mir das von Vereinsseite aus zutraut. Ganz überrascht war ich insofern nicht. Ich bin überzeugt von der Arbeit, die ich geleistet habe, von der Leistung, die das ganze Trainerteam hier erbracht hat. Die Titel sprechen für sich. Von da her ist es eine schöne Sache.»

Sie arbeiteten seit über vier Jahren mit Thorsten Fink zusammen. Wes-halb folgten Sie ihm nicht nach Hamburg?

«Wieso das nicht passiert ist? Ganz einfach deshalb nicht, weil wir während der Gespräche mit allen Beteiligten – inklusive Thorsten Fink – diese

Lösung (Vogel als Chef) in Betracht gezogen haben. Für mich waren das allgemein sehr, sehr konstruktive Gespräche. Jetzt bin ich hier und freue mich auf diese Aufgabe. Schauen wir doch einfach mal, was passiert.»

Nicht mancher Coach in Europa hat die Möglichkeit, in seiner Karriere einmal um einen Platz im Achtelfinal der Champions League zu spielen. Wo setzen Sie

nun an? Was erachten Sie in den kommenden Monaten als prioritär?

«Erst einmal ist es für uns als Verantwortliche von grosser Bedeutung, von Spiel zu Spiel zu denken. Ich rede jetzt nicht von der Champions League. Die erste Aufgabe, die vor uns liegt, ist der FC Schötz am Samstag im Cup. Nur schon der zeitlichen Nähe wegen beschäftige ich mich zuerst mit Schötz und dann erst mit Benfica.»

Sie sind eine Lösung ad interim. Kann man die kommenden Monate als Bewerbungsfrist für eine definitive Übernahme betrachten?

«Fussball ist mit vielen Unabwägbarkeiten besetzt. Passieren kann alles, möglich ist alles. Sind wir erfolgreich, wird das auf das jetzige Trainerteam zurückgeführt. Vielleicht ergibt sich dann eine Möglichkeit.»

Interview: Sven Schoch, Si



Einfach schauen, was passiert. Der 35-jährige ehemalige Assistent Vogel ist neuer Chef im FC Basel.

FOTO KEYSTONE

Snowboard | Patrizia Kummer will im Weltcup unter die Top Acht. Der Start dazu ist mit Platz sechs geglückt.

Der Bann ist gebrochen



Trinken gehen. Kummer beim Weltcupstart schnell unterwegs.

FOTO ZVG

Patrizia Kummer (24) ist der Start in die neue Snowboard-Weltcup-saison gelungen. Im holländischen Landgraaf wurde die Gommerin Sechste. Der letztjährigen Dominatorin Jekaterina Tudegeschewa aus Russland war sie im Direktduell nur knapp unterlegen.

ROMAN LAREIDA

Als der «Walliser Bote» die 24-jährige Oberwalliserin aus Mühlebach am Telefon hat, ist Kummer gerade dabei, in den Niederlanden das Preisgeld entgegenzunehmen. Für die ersten zehn gibts 25 000 Franken, davon geht etwa die Hälfte an die Siegerin. Der Rest wird nach unten entsprechend verteilt.

«Es bleibt noch etwas zum Trinken gehen übrig», meint sie lapidar. Nun, Parallelschlalom ist fürwahr nicht Golf, aber etwas mehr bleibt Kummer schon hängen. Als Sechste ist ihr zum Saisonstart immerhin ein Top-Ten-Platz geglückt. «Ich bin sehr zufrieden, auch wenn ich immer aufs Podest will, wenn ich an den Start gehe.»

Landgraaf ist das Sölden der Snowboarder. Der Start in die neue Saison im flachen Holland deckt erstmals auf, was die neue Wettkampfsaison so bringen dürfte. Für Kummer sollte das nicht wenig sein, denn ihr Ziel ist ehrgeizig. «Ich will im Gesamtweltcup unter die besten acht Fahrerinnen.»

Im letzten Winter beendete die Oberwalliserin die Saison nach starkem Start auf dem 13. Platz. «Irgendwie ist mir damals das Wettkampfglück abhandengekommen.» In diesem Jahr soll das anders werden. Besser als Platz sechs ist Kummer nur dreimal in ihrer Karriere gefahren. Zweimal wurde sie bereits Vierte (Red. Oktober 2006 in Landgraaf und Januar 2007 in Nendaz). Unvergessen bleibt ihr Weltcup-sieg im italienischen Limone Piemonte im Dezember der letzten Saison.

Nach dem siegreichen ersten Duell mass sich Kummer gestern mit Tudegeschewa. Die Russin galt 2010/2011 als Mass aller Dinge. Im ersten Lauf verlor Kummer 0,58 Sekunden, im zweiten gewann sie 0,30 – das reichte knapp nicht.

Revanche an der Russin nahm im Final Kummer Teamkollegin Fränzi Mägert-Kohli, die Zweite des letztjährigen Gesamt-Weltcups. Mägert-Kohli feierte ihren siebten Sieg, den ersten in einem Parallelschlalom.

Training in Zermatt und Saas-Fee

Kummer und die Gewinnerin machten sich die gute Vorbereitung auf den bestens präparierten Gletschern von Zermatt und Saas-Fee zunutze. «Ich», so die Gommerin, «habe gewusst, das ich schnell sein kann. Die Trainings waren sehr gut. Und die fünf-wöchige Militär-RS war optimal für die konditionelle Verfassung. Die letzten Jahre hatte ich in Landgraaf Pech. Jetzt ist der Bann gebrochen.»

Bis zur Fortsetzung des Parallelschlalom-Weltcups verstreichen nun anderthalb Monate. Kummer: «Damit ich im Rhythmus bleibe, bestreite ich zwei Europacuprennen.»

Landgraaf (Ho). Weltcup. Parallelschlalom Männer: 1. Roland Fischnaller (It). **Beste Schweizer:** 8. Simon Schoch. 9. Nevin Galmarini. **Frauen:** 1. Fränzi Mägert-Kohli. 6. Patrizia Kummer.